

Honnerfer Volkszeitung

verbunden mit der



Honnerfer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Donnerstag, 5. Juli 1962

Nr. 154

Europa-Gipfel im Herbst

Zweites Kanzler-Gespräch mit de Gaulle

Paris, 5. Juli. (dpa) Die Regierungschefs des Gemeinsamen Marktes werden voraussichtlich im Herbst in Rom zusammentreffen, um die politische Einigung Europas voranzutreiben. De Gaulle und Adenauer haben sich nach übereinstimmenden Angaben von deutscher und französischer Seite auf eine solche Konferenz geeinigt, halten aber mit offiziellen Erklärungen zurück, um das Ergebnis der Konsultationen mit den Partnern in der EWG abzuwarten.

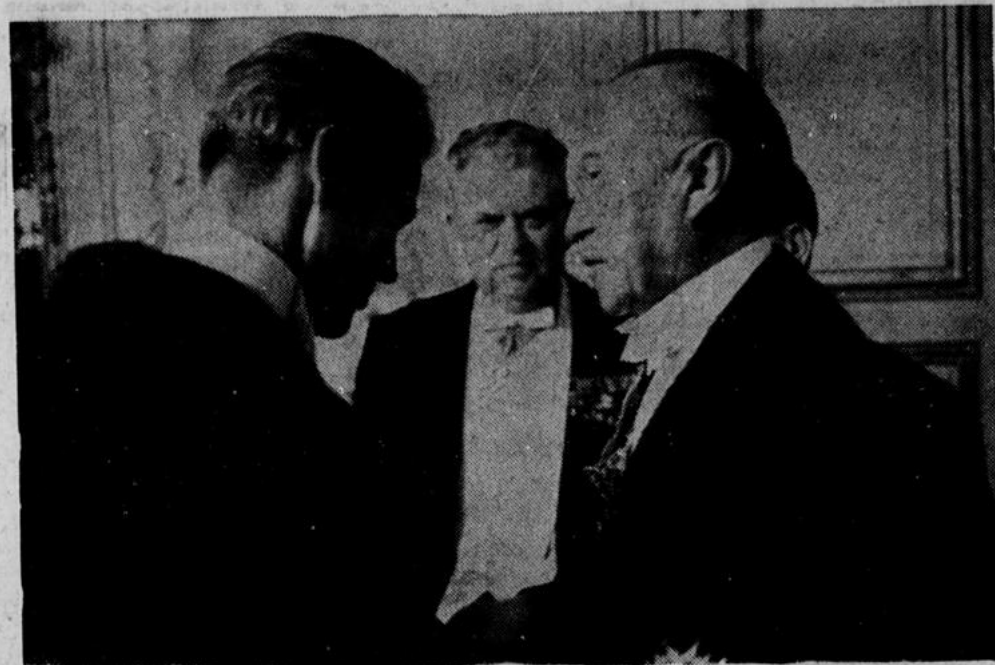
Gestern haben Adenauer und de Gaulle bei einer Begegnung von 80 Minuten unter vier Augen über militärische Fragen der NATO und über das Berlin-Problem gesprochen. Nach Abschluß der heutigen Gespräche sollen die Ergebnisse der Pariser Konferenz in einem gemeinsamen Kommuniqué niedergelegt werden.

Adenauer begann den dritten Tag seines Staatsbesuches wiederum mit einer Besprechung mit dem Bundesaußenminister und einigen weiteren Delegationsmitgliedern. Im Anschluß an das Gespräch mit de Gaulle unternahm der Kanzler eine halbstündige Fahrt auf der Seine.

Am Nachmittag legte Adenauer am Grabmal des Unbekannten Soldaten unter dem Pariser Triumphbogen einen großen Kranz in den Bundesfarben mit seinem Namenszug

nieder. Der Kanzler wurde hier von einer großen Menschenmenge begrüßt.

Der Besuch in Versailles am späten Nachmittag litt unter dem Regen. Am Abend gab Adenauer im französischen Außenministerium, wo er während seines Pariser Aufenthaltes wohnt, ein großes Essen zu Ehren von Staatspräsident de Gaulle und dessen Gattin. Daran schloß sich ein gemeinsamer Besuch der Pariser Oper an.



Erster gesellschaftlicher Höhepunkt des Frankreich-Besuches von Bundeskanzler Adenauer war ein glanzvoller Empfang im Elysee-Palast. Ueber 2000 geladene Gäste kamen in die Festhalle des Amtssitzes von Staatspräsident de Gaulle. Dr. Adenauer und de Gaulle mischten sich für kurze Zeit unter die Menge. Der Bundeskanzler, der das ihm vorher verliehene Großkreuz der Ehrenlegion trug, hatte ein besonders langes und eingehendes Gespräch mit dem NATO-Oberbefehlshaber in Europa, General Norstad (Bild).

Truppen der Rivalen stehen sich gegenüber

Bruderzwist der algerischen Führer verschärft.

Algier, 5. Juli. (dpa) Unter der Oberfläche scheinbarer Ruhe schwelte gestern in Algerien der Konflikt zwischen den Anhängern der provisorischen Regierung Ben Cheddas und der Gruppe um den stellvertretenden Ministerpräsidenten Ben Bella weiter. Einheiten der algerischen Befreiungsarmee (ALN) überschritten von Tunesien her die Grenze nach Algerien. Sie stehen dort Ben-Chedda-treuen Einheiten gegenüber.

Die Kommandeure der in Marokko stehenden ALN-Truppen forderten die sofortige Einberufung des algerischen Revolutionsrates, um den „Bruderstreit“ unter den algerischen Nationalisten zu vermeiden. In zwei Erklärungen verurteilten die ALN-Truppen in Marokko die Entlassung des Armeestabschefs Oberst Boumedienne durch die provisorische Regierung. Der Generalstab, so hieß es, könne nur durch den Revolutionsrat und nicht durch die provisorische Regierung aufgelöst werden, deren „überstürzter Einzug in Rocher Noir die Entscheidungen des Revolutionsrates verletzt“.

Die von Tunis gekommenen Einheiten haben inzwischen Kontakt mit den algerischen Ordnungstruppen aufgenommen, die in dem tunesisch-algerischen Grenzbezirk patrouillieren. Ihre Kommandeure sollen den Wunsch vorgebracht haben, Auseinandersetzungen in den Führungskadern der Truppe zu vermeiden. Die französischen Truppen haben sich von den Grenzbefestigungen zurückgezogen.

Die von Tunis gekommenen Einheiten haben inzwischen Kontakt mit den algerischen Ordnungstruppen aufgenommen, die in dem tunesisch-algerischen Grenzbezirk patrouillieren. Ihre Kommandeure sollen den Wunsch vorgebracht haben, Auseinandersetzungen in den Führungskadern der Truppe zu vermeiden. Die französischen Truppen haben sich von den Grenzbefestigungen zurückgezogen.

Kennedy ruft Europa zur Partnerschaft auf.

Philadelphia, 5. Juli. (dpa) Präsident Kennedy hat gestern seine Landsleute und die europäischen Verbündeten zur Bildung einer atlantischen Partnerschaft auf der Grundlage „gegenseitiger Abhängigkeit“ aufgefordert. Kennedy sagte, diese atlantische Partnerschaft zwischen den USA und einem vereinigten Europa werde nicht „auf billige oder schnelle Weise“ zu erreichen sein.

Qualitäts-Zigarren werden teurer.

Tabakpreise höher.

Hamburg, 5. Juli. (dpa) Bei Zigarren höherer Qualität ist mit Preiserhöhungen zu rechnen. Wie aus Herstellerkreisen verlautet, sind die Fabrikanten durch ständige Preiserhöhungen bei Rohtabak, besonders bei Sumatra-Qualitäten, in eine schwierige Lage gekommen. Sie müßten jetzt ihre Fabrikpreise der neuen Entwicklung anpassen, wodurch sich auch die Kleinverkaufspreise erhöhen würden. Die steigenden Rohtabakpreise werden auf das infolge Blauschimmel-erkrankungen verringerte Angebot und den Fortfall der Einkaufsmöglichkeiten amerikanischer Zigarrenhersteller in Kuba zurückgeführt.

Im Streckverband.

London, 5. Juli. Frühaufsteher in Churchills Wahlkreis Woodford trauten ihren Augen nicht, als sie an einer Statue des Staatsmannes vorbeigingen. An das rechte Bein des Denkmals hatte man einen naturgetreuen Streckverband angelegt.



Der Kölner Rudy Altig (rechts) kam nur durch großes Pech am Dienstag um seinen dritten Etappensieg in der Tour de France. Zwei Kilometer vor dem Ziel in Bayonne in der zehnten Etappe über 184,5 km von Bordeaux brachen die Speichen seines Hinterrades, so daß er auf das Rad eines Stallgefährten umsteigen mußte. Er belegte trotzdem den dritten Platz im Spurt hinter dem Etappensieger, dem Belgier Vannitsen (links) und dem Italiener Benedetti. Unser dpa-Bild zeigt die „Giganten“ der Tour de France.

Chruschtschow droht wieder.

Moskau, 5. Juli. (dpa) Ministerpräsident Chruschtschow forderte gestern in Moskau eine deutsche Friedensregelung in „sehr naher Zukunft“. Gleichzeitig sprach er die Warnung aus, daß die Welt „einer militärischen Katastrophe“ nahe kommen würde, wenn die „Provokationen“ gegen die Sowjetzone Deutschlands fortgesetzt werden sollten. In einer vorbereiteten Rede aus Anlaß seines Empfanges für den österreichischen Bundeskanzler Dr. Gorbach im Kreml sagte Chruschtschow weiter, die Sowjetunion sei der Ansicht, daß in der Frage einer deutschen Friedensregelung in der allernächsten Zukunft eine Einigung erfolgen sollte.

Erst ab 10. Juli soll es wärmer werden.

Hamburg, 5. Juli. (dpa) Der Sommermonat Juli war in der Bundesrepublik bisher viel zu kalt. Die Temperaturen bewegten sich überall um die Zehn-Grad-Marke. Für den 10. Juli sagen die Meteorologen jedoch eine merkliche Erwärmung voraus. Insgesamt gesehen soll der Juli sogar eher zu warm als zu kühl ausfallen und sehr trocken sein. In Hannover wurden gestern die niedrigsten Juli-Temperaturen seit 82 Jahren gemessen. In den oberbayerischen Bergen schneite es vorgestern und gestern bis in 1800 Meter Höhe hinab. Auch im Harz geht der Dauerregen zeitweilig in Schneeschauer über. Bei starkem Wind und dichtem Nebel wurden auf dem 1500 Meter hohen Feldberg im Schwarzwald zwei Grad Kälte gemessen. Die Bäume waren wie im tiefsten Winter mit Raureif überzogen. In Bayern sank das Thermometer in den Tälern auf sechs Grad. Auf der Zugspitze wurden sogar sieben Grad Kälte gemessen.



Unser dpa-Bild zeigt den Regierenden Bürgermeister Willy Brandt (r.) im Gespräch mit dem amerikanischen Schauspieler James Stewart, der als bester männlicher Schauspieler mit dem „Silbernen Berliner Bären“ auf der Schlußveranstaltung der internationalen Filmfestspiele Berlin ausgezeichnet wurde.

Keine Amnestie für Verurteilte nach Paragraph 71.

Bonn, 5. Juli. (dpa) Die nach Paragraph 71 der Straßenverkehrszulassungsordnung Verurteilten können vorerst nicht mit einer Amnestie rechnen. Dies wurde gestern im Bundesjustizministerium betont. Das Ministerium prüft gegenwärtig das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das den Paragraphen 71 als verfassungswidrig erklärt hat.

Es geht hauptsächlich darum, ob der umstrittene Paragraph erst mit dem Tage der Gerichtsentscheidung ungültig geworden ist, oder ob er — weil verfassungswidrig — bereits mit seiner Einführung ungültig war. Im letzten Falle wären nicht nur Tausende von Urteilen ungültig, sondern der Bund könnte auch mit vielen Regreßklagen rechnen.

Gehaltserhöhung im Eiltempo.

Düsseldorf, 5. Juli. (dpa) Vier Tage vor der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen gingen CDU und SPD mit Eile zu Werk: Alle drei Lesungen des Gesetzes zur sechsprozentigen Gehaltserhöhung für die Landesbeamten wurden in einstündigem Eilverfahren absolviert. Die Bundesregierung beharrt trotz des Alleinganges von NRW auf ihrem bisherigen Standpunkt, die Gehälter nicht vor dem 1. Januar 1963 heraufzusetzen.

Dritte Musikhochschule.

Düsseldorf, 5. Juli. (dpa) Das nordrhein-westfälische Kabinett hat vier wichtige kulturpolitische Entscheidungen getroffen: Ausbau der Medizinischen Akademie Düsseldorf zur Vollakademie, Errichtung eines zweiten Klinikums der Ruhruniversität Bochum bei der städtischen Krankenanstalten in Essen, Erhebung der Folkwangschule Essen zur dritten Musikhochschule des Landes neben Köln und Detmold sowie Stiftung eines „Staatspreises für das Kunsthandwerk“.

Blessing: Konjunkturlage ist undurchsichtig

München. (dpa) Als „undurchsichtig“ bezeichnete der Präsident der Deutschen Bundesbank, Dr. Karl Blessing, nach einer Sitzung des Zentralbankrates in München vor Journalisten die gegenwärtige Konjunkturlage. Dies gelte vor allem in psychologischer Hinsicht. „Jetzt ist nicht der Augenblick, kreditpolitische Maßnahmen zu treffen. Wir müssen Rücksicht auf das Ausland nehmen.“

Wenn notwendig, werde die Bundesbank auf jeden Fall Maßnahmen ergreifen. Bei kreditpolitischen Maßnahmen in der heutigen Zeit erhebe sich die Frage, ob dann nicht wieder zu viel Kapital aus dem Ausland in die Bundesrepublik fließt.

Zur Lohn- und Preisentwicklung sagte Blessing, daß nicht alle Schuld auf die Sozialpartner geschoben werden sollte. Hier hätten sich vor allem Ausstrahlungen vom Bausektor her bemerkbar gemacht. „Wenn man lange sündigt, dann muß man irgendwann dafür bezahlen.“ Die Bundesbank habe schon vor Jahren gemahnt, die bestehenden steuerlichen Anreize und andere dirigistische Maßnahmen allmählich abzubauen. Sie sei jedoch gegen die politischen Ansichten nicht durchgedrungen. Die Folge seien Preissteigerungen. Vor allem die öffentliche Hand habe sich nicht bereit gefunden, Folgerungen zu ziehen. Obwohl die Einnahmen der öffentlichen Hand die Schätzungen übertrafen, seien keine Rücklagen gemacht worden.

„Wir haben laufend unsere Stimme erhoben und vergeblich versucht, die öffentlichen Instanzen und die öffentliche Meinung für uns zu gewinnen“, sagte der Bundesbankpräsident. „Wir haben 1960 alles getan, was kreditpolitisch möglich war, aber die Kapitalzuflüsse aus dem Ausland haben uns die Waffe aus der Hand genommen.“

Lohn- und Preissituation wird sich beruhigen.

Einen starken Einfluß auf die Konjunktur erwartet der Bundesbankpräsident von Einfuhr, die auf die Preise, Gewinnspannen und die Investitionspolitik drücken. Sie könnten ein konjunkturelles Klima schaffen, das Lohnsteigerungen in dem bisherigen Umfang nicht mehr ermögliche. „Dann wird sich die Lohn- und Preissituation beruhigen.“ Nach Ansicht Blessings ist das Ansteigen des Lebenshaltungsindezes in diesem Jahr vor allem auf die erhöhten Preise der Agrarwirtschaft zurückzuführen.

Kritisch äußerte sich Blessing zum Wohnungsbau. „Solange wir jährlich 20 Milliarden DM in den Wohnungsbau und 15 Milliarden DM in andere Bauten investieren, ist es nicht möglich, den Bauzins herunterzubekommen.“ Wenn weiter jährlich 550 000 bis 600 000 Wohnungen gebaut würden, dann müßte eines Tages die Baukonjunktur abrupt abgebremst werden. Besser wäre es, jährlich etwa 375 000 bis 400 000 Wohnungen zu bauen. Mit Ausnahme von einigen Ballungsorten sei die Hauptwohnungsnot nach seiner Ansicht vorbei. Es genüge jetzt, die 7-b-Gelder auf Eigenheime zu beschränken.

Der Bundesbankpräsident glaubt nicht, daß der hohe Beschäftigungsstand in der Bundesrepublik in der nächsten Zeit sinken wird. „Mehr Arbeitskräfte“ könnten allerdings zur Beruhigung auf dem Lohnsektor beitragen.

Blessing hofft, die „attraktive“ Bundesanleihe voll absetzen zu können. Bereits bis Januar 1963 dürfte etwa eine Milliarde DM untergebracht sein. Die nächste öffentliche Anleihe werde dann eine Postanleihe sein.

Der Post-Igel stach nur zar!

Bonn, 5. Juli. (dpa) Die „Aktion Igel“ der Postbeamten hat gestern, an ihrem letzten Tage, im Briefverkehr größere Stauungen und Verspätungen verursacht als an den Vortagen. Alles in allem waren die Auswirkungen aber erträglich. Die Berichte über den Verlauf der Protestaktion sind allerdings uneinheitlich. Die Kunden der Bundespost hatten sich verschiedentlich auf die Aktion eingestellt. Die Zahl der aufgegebenen Sendungen ging an manchen Orten stark zurück. Trotzdem konnten allein in Hannover 100 000 Briefe nicht zugestellt, in Mannheim 300 000 Briefe nicht sortiert werden. Im Bahnhofspostamt Bremen waren gestern morgen mehr Pakete als im Weihnachtverkehr gestapelt.

Terrorurteil mit 44 Jahren Zuchthaus

Berlin, 5. Juli. (dpa) Zu insgesamt 44 Jahren Zuchthaus verurteilte das Oberste Sowjetzonen-Gericht gestern zum Schluß eines mehrtägigen Schauprozesses zwei Ostberliner und drei Westberliner, denen „verbrecherische Provokationen“ gegen die Mauer in Berlin vorgeworfen wurde.

Das Gericht folgte damit weitgehend dem Antrag des Sowjetzonen-Generalstaatsanwalts Streit (SED), der die Verhängung von insgesamt 46 Jahren Zuchthaus gefordert hatte.

Den drei Westberlinern war von der Sowjetzonen-Staatsanwaltschaft vorgeworfen worden, sie hätten einer Gruppe angehört, die einen Tunnel von Westberlin unter der Mauer hindurch nach Ostberlin gegraben habe, um Ostberlinern die Flucht zu ermöglichen. Nach offiziellen Ostberliner Angaben waren die drei Westberliner jedoch

bereits zu einem Zeitpunkt verhaftet worden, zu dem mit dem Bau des betreffenden Tunnels noch gar nicht begonnen worden war.

Die beiden jetzt verurteilten Ostberliner waren beschuldigt worden, sie hätten in der Nacht zum 17. Juni zusammen mit 23 anderen Ostberlinern vom Ostberliner Stadtteil Blankenfelde mit einem gestohlenen Lastwagen die Mauer nach Westberlin durchbrechen wollen. Den Widerstand der Sowjetzonen-Grenzpolizisten hätten sie nötigenfalls mit bewaffneter Gewalt brechen wollen.



Wie kam die Million in Antoinette's Gepäck?

New York. Ueberrascht war die New Yorker Polizei, als sie bei der Untersuchung einer Schmuggelaffäre auch das Gepäck der Fluggäste auf dem Flughafen Idlewild nachprüfte und dabei im Koffer eines französischen „Kunsthändlers“ 247 000 Dollar (rund eine Million Mark) nagelneue Geldscheine fand. Antoine Rinière, der Besitzer des Gepäcks, sollte vor Gericht Angaben über die Herkunft des Geldes machen. Er weigerte sich aber hartnäckig und wurde wegen Mißachtung des Gerichts zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Vorher hatten sich die amerikanischen Richter eingehend bei ihren französischen Kollegen über die Vergangenheit des Mannes erkundigt. Dabei stellte sich heraus, daß Rinière kein unbeschriebenes Blatt ist. Schon 1950 war er am Diebstahl amerikanischer Reiseschecks von 160 000 Dollar beteiligt. Im Frühjahr 1961 brachte ihm ein meisterhafter Betrug mit einem falschen Gemälde 20 Millionen alte Francs (rd. 160 000 Mark) ein. Eine Kopie des Matisse-Bildes „Die Frau mit der Mimose“ verkaufte er für 23,5 Millionen alte Francs (200 000 Mark) an einen reichen Pariser Sammler. Auf eine Klage der Tochter des Kunstsammlers wurde das Bild später beschlagnahmt, doch Rinière rückte keinen Centime wieder heraus. Der französische Untersuchungsrichter setzte ihn vorübergehend in Freiheit. Der trickreiche Händler nutzte diese Chance zu einem neuen gewinnbringenden Streifzug durch die USA, der aber anders endete, wie Antoinette es erwartet hatte. Vielleicht bedeutet das Urteil auch das Ende seiner Millionengewinne.

Späte Ehrung.

London. Stolz heftete sich der greise Fred Finney in Middleton seine Kriegsmedaille an die Brust, die er vor 45 Jahren im ersten Weltkrieg errungen hatte. Das englische Kriegsministerium hatte damals vergessen, ihm die Auszeichnung zu schicken. Erst jetzt berücksichtigte man seine Reklamation.

Schildkröten-Derby

Barcelona. Das originellste Wettrennen der Welt wurde im Stadtpark von Mataro unweit von Barcelona ausgetragen. 54 Schildkröten standen am Start, die nicht unter 25 und über 25 cm lang sein durften. Die Rennstrecke betrug zweieinhalb Meter, wofür die Siegerin viereinhalb Minuten benötigte. Die letzten acht der „Fernen Liefen“ waren 33 Minuten unterwegs.

Denken genügt — schon brennt die Lampe!

Paris. Verblüfft waren die Gäste einer Vorführung neuer elektronischer Geräte, die von einer großen französischen Gesellschaft veranstaltet wurde. Sie waren Zeuge, wie ein Mann durch einfache Willensäußerung einen technischen Mechanismus in Gang brachte. „Schalten Sie die Lampe ein“, sagte Elektroneningenieur Dusailly einem Medium. Der Mann blickte konzentriert auf die zwei Meter entfernte Lampe und ließ sie aufleuchten! Das Geheimnis fand seine Erklärung durch folgenden technischen Vorgang: Am Kopf des Versuchssubjektes sind Elektroden angebracht, deren Aktivität durch Willenskonzentration ausgelöst wird. Es bilden sich Stromstöße, die nach Verstärkung sehr lange Wellen (60 km) auslösen und so auf den Stromkreis der Lampe einwirken. Der Öffentlichkeit wurden auch andere geistige Experimente vorgeführt. Dabei handelte es sich vor allem darum, einen beweglichen Körper in der Luft zu halten. Diese Versuche bestätigten die schon früher von dem Forscher Hans Berger gewonnene Erkenntnis, daß das menschliche Gehirn Sitz einer elektronischen Tätigkeit ist.

Ein grüner Riesenwall schützt Schleswig-Holstein.

Kiel. Ueber ganz Schleswig-Holstein bis vor die Tore Hamburgs wird sich in wenigen Jahren durch Marsch und Geest ein riesiges Waldgebiet erstrecken. Auf Betreiben der Kieler Landesregierung entsteht in einem 20-Jahr-Programm eine „Vorwaldzone“, die 63,5 Prozent der als von der Natur benachteiligt eingestuften Wirtschaftsfäche des nördlichsten deutschen Bundeslandes umfaßt. Zu dem Entschluß, diese Zone aufzuforsten, trugen nicht zuletzt die Erfahrungen aus der Sturmflutkatastrophe im Februar bei. Wald ist im Gegensatz zu Wäldern und Hecken ein ausgezeichnete Flächenwindschutz. Das Aufzuchtungsprogramm dient also

keineswegs nur dazu, den Großstädtern aus Hamburg, Kiel, Lübeck und Rendsburg Erholungsplätze zu verschaffen, obgleich es natürlich nebenbei auch noch diese Aufgabe erfüllt. Mit diesem neuen Vorhaben gibt es nun drei große von Bund und Land geförderte Programme in Schleswig-Holstein. Auf 511 Gemeinden in den Kreisen Flensburg, Südtondern, Husum, Schleswig, Rendsburg sowie Nord- und Süderdithmarschen erstreckt sich das Programm Nord. Das zweite Projekt ist der Küstenplan, der 230 000 ha des Nordprogramms und außerdem die Westküste bis Wedel an der Elbe unmittelbar vor Hamburg umfaßt, ferner große Teile der Ostküste von der Flensburger Förde bis hinunter zur Lübecker Bucht. Die „Vorwaldzone“ steht außerhalb dieser beiden Projekte. Sie beginnt an den Kreisgrenzen Süderdithmarschens und Rendsburgs, umschließt südlich den Hamburger Stadtrand und zieht sich an der Elbe entlang bis in den Kreis Lauenburg und damit zur Zonengrenze. Während das Programm Nord 542 000 ha, der Küstenplan 350 000 ha umfaßt, ist die Vorwaldzone 336 000 ha groß. Damit gelten über eine Million Hektar in Schleswig-Holstein als förderungswürdig, deren südlicher Teil die Vorwaldzone ist.

Hau-ruck!

Stockholm. Ein lustiges Tauziehen gab es zwischen den Gemeindevätern der mittlel-schwedischen Dörfer Ängs-holm und Gagnef. Auf Zusammenkünften hatten sie oft mit ihren Kräfte gepöhl. Um festzustellen, wer der Stärkere sei, versammelten sie sich am Dorftrand mit einem langen Tau. Gagnef war haushoch überlegen.

Neugieriges Rindvieh.

Bremen. Folgeschwerer wirkte sich die Neugier einer Kuhherde aus, die sich zwischen Bremen und Hamburg den Verkehr auf der Autobahn ansehen wollte. Ein Lastwagen mußte scharf bremsen, wodurch zwei Motorradfahrer schwer verunglückten. Zwei Kühe wurden getötet.

Glück gehabt.

Göteborg. Vom Dach eines sechsstöckigen Hauses stürzte ein leichtbenerbelter 16-jähriger Jüngling in Göteborg in die Tiefe. Er wollte Bergsteiger spielen. Zufällig fiel er auf das Verdeck eines parkenden Autos und kam mit geringen Verletzungen davon. Nur der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt.

Jacqueline erobert PARIS

ROMAN VON HERTA CARLSEN

Presserecht: Laumann-Verlag, Rheine i. W.

49. (Nachdruck verboten.)

„Vielleicht haben Sie recht.“ Er warf einen Blick in den Spiegel, fuhr glättend über sein weißes Haar und neigte sich dann etwas vor, Jakobe zu. „Seit ich in Paris bin, komme ich aus der Tretnühle nicht heraus und könnte mich schon lange zur Ruhe setzen. Lassen Sie es mich wissen, wenn es bei Ihnen so weit ist. Es kann doch sein, daß Sie einen Kastellan für Schloß Lievenau brauchen, ein Posten, den man mit siebzig auch noch versehen kann, denn ganz ohne Arbeit...?“ Er lächelte müde.

„Was gab es denn so schrecklich Wichtiges während meiner Abwesenheit?“

„Spotten Sie nur, es wird Ihnen gleich vergehen. Zwei herrliche Filmaufträge waren zu haben. Man telefonierte wild nach Ihnen. In Lievenau bekam man keine Verbindung, die Herbeiholung klappte anscheinend nicht

oder man verlor die Geduld, zu warten. Endlich verfiel man auf mich. Ich telegraphierte und wurde von Ihnen nicht gehört. Die Aufträge bekam ein anderer, und wissen Sie, wer?“

„Ich kann es mir denken: Michael Troyer.“

„Sie bleiben so ruhig!“ erregte sich Baron Duval.

„Es genügt schon, wenn einer von uns beiden sich ärgert, Baron, und Sie tun das so nachhaltig, daß für mich nichts mehr übrig bleibt. Denken Sie doch an den Erfolg der Modevorführung. Ich brauche mich wirklich nicht um Aufträge zu sorgen.“

„Und Troyer?“ fragte er erstaunt. „Ich lernte Sie bisher nicht als inkonsequent kennen. Haben Sie etwa die löbliche Absicht, sich mit ihm auszusöhnen?“

Jakobe lächelte schweigend und undefinierbar. Es gefiel ihr, daß Duval ihre Sache so sehr zu der eigenen machte.

„Es ist doch gar nicht notwendig, Gräfin. Troyer ist keine Konkurrenz für Sie. Ausöhnen müßte höchstens er sich, denn er könnte dadurch gewinnen, Sie nicht.“ Er sprang auf. „Man hat nie eine Ahnung, was Sie denken. Das heißt, vor zwei Jahren noch, da wußte ich immer gleich, was hinter dieser Stirn da vorgeht.“ Er strich leicht über ihre Schläfen. „Heute ist das anders. Und ich dachte, Sie haben Vertrauen zu mir. Ich bin doch Ihr Freund, Gräfin Jakobe?“

„Das sind Sie auch, Baron, und ich beweise es sowohl dadurch, daß ich Ihre Lehren beherzigte und undurchsichtig wurde, als auch in jenen Augenblicken, da ich mich gängeln, rügen und loben lasse, je nach Ihrer Stimmung.“

„Das auch noch! Vorwürfe für meine Sorgen um Sie!“

Nun trat sie auf ihn zu und legte ihre Hand ganz fest in die seine. „Wir wollen uns doch nicht den ersten Tag, den ich hier bin, verderben.“

Er nickte zustimmend. „Gut, Gräfin Jakobe. Dann darf ich Sie zum Diner einladen?“

„Gern, Baron. Ich kleide mich nur rasch um.“

Sie hatte eine Eigenschaft, die Duval immer wieder bewunderte: Sie brauchte auch für große Toilette nicht länger als zehn Minuten. Noch etwas freute ihn stets: So oft Jakobe mit ihm ausfuhr, ließ sie ihn ohne Widerrede ans Steuer ihres Wagens, während sie andere nur ungern fahren ließ oder die diesbezüglichen Wünsche sogar kühl ablehnte.

Sie fuhren die Avenue des Champs Elysees entlang, und knapp vor dem „Arc de Triomphe“ fragte Duval: „Rechts oder links, Gräfin?“

„Links“, entschied sie gedankenlos, da sie sich im Augenblick wieder einmal sehr stark mit Michael Troyer und den ihr entgangenen Aufträgen beschäftigte.

Gleich darauf parkte Duval den Wagen in der Avenue Kléber und führte Jakobe in den Speisesaal des Hotels „Raphael“.

„Eigentlich wollte ich Schicksal spielen, Gräfin“, meinte Duval, während er ihren Stuhl zurechtrückte. „Sie entschieden sich für links. Hätten Sie sich für rechts entschieden, säßen wir vielleicht im Blickfeuer Michael Troyers, der angeblich öfters im „Royal-Monceau“ speisen soll.“

1-3372

**Vorzüge,
die überzeugen!**



25g - DM 1,90 50g - DM 3,75 100g - DM 7,30

**Schnelle Zubereitung - günstiger Preis
und vor allem sein köstliches, volles Aroma**

Der Puderkafee für Sie



Hollands schönste Wälder wachsen in Geldern

Naturpark abseits der Autobahn Arnheim-Utrecht.

Holland ist nicht nur das Land der blühenden Tulpenfelder, der Windmühlen und Seebäder. Abseits der Hauptverkehrsstraße von Arnheim nach Utrecht liegt ein ausgedehntes Waldgebiet. Der große Touristenstrom zieht daran vorbei, und eigentlich nur die Holländer wissen um diese stille Welt der Eichen- und Lärchenwälder, der viele Kilometer sich von Ost nach West ziehenden Heideflächen, der kleinen Bäche und Waldseen, der Försterhäuser und Waldbauerngehöfte. Birken stehen an den schmalen Sandwegen, die sich durch das leichtgewellte Gelände schlängeln. In den uralten Eichen hausen Dohlen, Eichelhäher, und Spechte sind keine Seltenheit. Die Heide ist für den Wohnungsbau tabu, man wacht in Holland eifersüchtig über dieses Gebiet der „Niederer Veluwe“, das jenseits der Autobahn nach Utrecht von dem der „Hohen Veluwe“ abgelöst wird.

Dieser Nationalpark mit einer Fläche von 5500 Hektar ist der größte Naturpark Hollands. Büffel, Hirsche, Wildschweine leben in diesem riesigen Areal, das rundum abgezaunt ist. Doch kann man gegen eine Wegegebühr mit dem Auto über zwei geklinkerte Straßen dieses Gelände befahren. Immer wieder bietet sich eine

andersartige Landschaft, leicht steigt sie an, ist durch Kiefernwälder aufgelockert, ab und zu ein alter strohgedeckter Bauernhof, dann wieder eine malerische Gruppe von Eichen oder Buchen. Sorgfältig wird hier durchforstet. Nigendwo Papier oder Touristen-Ueberbleibsel.

Die Niedere Veluwe zwischen der Eisenbahnstrecke Utrecht-Arnheim und der alten Landstraße von Arnheim über Oosterbeek nach Wageningen bringt düstere Erinnerungen mit sich. Hier inmitten der weiten Heidelandschaft landeten im Herbst 1944 die britischen Fallschirmjäger, hier wurde zwischen ihnen und vom nahen Amersfort her vordringenden SS-Bataillonen tagelang unerbittlich hart gekämpft. Nur die Soldatenfriedhöfe rings um Arnheim und Wageningen erinnern an diese Zeit. Aber noch sprechen die älteren Bauern von diesen schrecklichen Tagen, da der Krieg über diese abgelegene Gegend hereinbrach.

Aussichtstürme, über die Wipfel der Wälder ragend, geben den Blick frei bis zur Rheinniederung, bis nach Arnheim mit seinem vorbildlichen Freiluftmuseum, in der alte holländische Bauernhöfe, Brücken, Windmühlen und Handwerksbetriebe im Original wieder aufgebaut sind.



vom 8. bis 14. Juli 1962

Sonntag, 8. Juli

WDR/NDR: 6.00 Hafenkonzert. 7.05 Hafenkonzert (Fortsetzung). 8.00 Geistliches Konzert. 9.15 Musik zur Unterhaltung. 10.00 Evang. Gottesdienst, übertragen aus Dortmund. 11.00 Beschreibung einer Stadt. 2. Folge: Zürich. 12.00 Romantisches Konzert. 13.10 Schöne Stimmen. 14.00 Kinderfunk. Die Schatzinsel. 14.30 Biblische Geschichte. Kindern erzählt. 14.45 Musik alter Meister. 15.30 Aus der Welt der Oper. 16.30 Tanztee. 17.15 Sportberichte. 18.00 Gedanken zur Zeit. 18.15 Das Meisterwerk: Ludwig Spohr: Viertes Konzert e-moll. 18.45 Das Lied. 19.30 Die Woche in Bonn. 20.00 Hundert Jahre Deutscher Sängerbund. 22.15 Tanzmusik.

UKW West: 8.00 Zum Sonntag. 8.35 Lied am Morgen. 9.00 Orgelmusik von Johann Sebastian Bach. 9.30 Entdeckt oder wiederentdeckt. 1. Italienische Miniaturen. 10.00 Unterhaltungskonzert. 11.00 Promenadenkonzert aus der Gruga in Essen. 12.00 Internationaler Frühschoppen. 12.50 Musik von hüben und drüben (I). 13.15 Die Indios von Ekuador. 13.30 Musik von hüben und drüben (II). 14.00 Das Kleine Unterhaltungsschiff. 14.30 Musik für Kinder. 14.45 Kinderfunk. Eine kleine Melodie erlebt Abenteuer. 15.15 Hermann Hagedorn mit seinem Orchester. 15.45 Sport und Musik. 17.15 Claude Debussy: Petite Suite für Klavier zu vier Händen. 18.00 Musik für dich. 18.45 Totalläre Herrschaft (I). 19.00 Das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.20 Ludwig van Beethoven: Konzert C-dur op. 15. 21.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 23.15 Unterhaltende Musik zur späten Stunde.

Montag, 9. Juli

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Oberpfarrer E. W. Nusslein. 7.15 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.15 Frühmusik. 9.00 Musik für die Hausfrauen. 10.00 Der Schulfunk wiederholt. 12.00 Alte Themen auf neuen Platten. 13.15 Musik der Landschaft. 14.00 Neutralismus ist nicht Neutralität. 14.15 Filmmusik. 14.45 Ludwig van Beethoven: Klaviertrio B-dur op. 97. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.20 Buch des Tages. 17.35 Für die Frau. 17.45 Nach der Arbeit. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Ein Buch, das uns aufleuchtet. 19.30 Sinfoniekonzert. 21.15 Das Wort im Filter. 22.15 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. 23.00 Literarisches Studio. 23.00 Der Tag klingt aus.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Oberpfarrer E. W. Nusslein. 8.45 Musik alter Meister. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Musik am Mittag. 12.45 Die bunte Platte. 14.15 Blasmusik. 15.00 Künstler in Nordrhein-Westfalen. 15.40 Neue Wissenschaft im alten China. 16.00 Die Montag-Nachmittags-Melodie. 18.15 Aus der freireligiösen Gedankenwelt. 18.30 Das Streichquartett. 19.00 Jazz-Informationen. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.30 Schnaufferreise 1962. 9. Etappe. 21.30 Konzert. 22.25 Zur Situation der deutschen Familie. 23.05 Deutsche Komponisten der Gegenwart.

Dienstag, 10. Juli

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Oberpfarrer E. W. Nusslein. 7.15 Leichte Musik. 8.10 Leichte Musik. 8.45 Für die Frau. 9.00 Tänze für Orchester. 10.00 Der Schulfunk wiederholt. 12.00 Das Sinfonieorchester des NDR. 13.15 Das ist die Hafenmelodie. 14.00 Moderne Ernährung — gesunde Kinder. 14.10 Vom Fischer und seiner Frau. Ballade op. 50. 16.00 Kammermusik. 16.45 Für Schule und Elternhaus. 17.05 Buch des Tages. 17.30 Probleme des Verfassungsschutzes. 17.45 Wiederhören macht Freude. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Soil und Haben. 19.30 Orpheus zwischen Broadway und Carnegie Hall. 21.15 Vagabunden-Tage. 22.00 Bericht aus Amerika. 22.15 Nachtprogramm. Das Ende der Zukunft. 23.20 Alban Berg: „Schließe mir die Augen beide“.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Oberpfarrer E. W. Nusslein. 8.45 Kirchenmusik Kölner Komponisten. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Sinfonisches Konzert. 12.45 Musikalische Kurzweil. 14.00 Gradus ad parnassum. 14.30 Kleines Konzert. 15.10 Chorlieder von Johannes Brahms. 15.40 Der Lebensabend. 16.00 Die Wellenschaukel. 18.10 Aus der Welt der Oper. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Das verlorene Meisterbild. Von Jean Marsus. 21.30 Ludwig van Beethoven: Septett Es-dur op. 20. 22.15 Tanzmusik (I). 23.05 Tanzmusik (II).

Mittwoch, 11. Juli

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Oberpfarrer E. W. Nusslein. 7.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 9.00 Unterhaltungsmusik. 10.00 Der Schulfunk wiederholt. 12.00 Bekannte Walzer. 13.15 Kleines Konzert. 14.00 Die Revision des amerikanischen Bildungswesens. 14.15 Die illustrierte Schallplatte. 15.00 Moderne Tanzmusik. 16.00 Heitere Musik. 16.30 Kinderfunk. Neue Schallplatten für Kinder. 17.05 Die Legende vom Ochridsee in Mazedonien. 17.45 Musik, Musik und nur Musik. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Welt-

kampf der Systeme. 19.30 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank. 20.15 Blick über den Zaun. Von N. C. Hunter. 22.15 Schuberts Klaviersonaten (VIII). 22.45 Lieder von Franz Schubert. 23.00 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. 23.15 Musik zur späten Stunde.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Oberpfarrer E. W. Nusslein. 8.45 Kennen Sie den? 9.30 Das neue Buch. 10.00 W. A. Mozart: Konzert C-dur, KV 467. 10.30 Schulfunk. 11.30 Mittagskonzert. 12.45 Bekannt und beliebt. 13.15 Zum Lob der Musik. 14.00 Tanzmusik. 15.00 Der Zaubersaal. Ballett. 15.45 Wie wir leben. 16.00 Leichte Muse. 16.30 Zeitgenössische Kammermusik. 17.00 Kurkonzert aus Bad Driburg. 18.15 Jazz-Cocktail. 18.45 Zwei katholische Patriarchen in Jerusalem. 19.00 Orgelmusik von Franz Liszt. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Pacific-Melodie. 21.30 Mit den Mäusen zu Tisch. 22.30 Kleine Ensembles. 23.20 Die Goldbergvariationen.

Donnerstag, 12. Juli

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Oberpfarrer E. W. Nusslein. 7.15 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Frühmusik. 9.00 Musik aus England. 10.00 Der Schulfunk wiederholt. 12.00 Bläser-Suiten. 13.15 Aus klassischen Operetten. 14.00 In Dur und Moll. 16.00 Nikolaus Mjaskowsky: Konzert in c-moll. 16.30 Alte Kammermusik. 17.05 Berliner Feuilleton. 17.35 Für die Frau. 17.50 Aus der alten Kiste. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Hier löst sich alles auf (Ausgabe Juli). 20.15 Unterhaltungsmusik. 20.45 Kontinent in der Krise. 5. Die Gesetzlosen Kolumbiens. 22.15 Mal so — mal so. 23.15 Musikalisches Nachtprogramm.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Oberpfarrer E. W. Nusslein. 8.45 Kammermusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Kompositionen von Heinz Munkel. 10.30 Schulfunk. 11.30 Chorkonzert. 12.45 Im Rhythmus der Freude. 15.00 Bel uns zu Gast. 15.45 Nur für Verkehrsteilnehmer. 16.00 Musik-Express. 16.40 Sinfonische Dichtungen. 18.10 Das Lied. 18.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Aus Zeitschriften des Auslands. 20.30 Die Favoritin. Oper in vier Akten von G. Donizetti. 22.30 Stumm werden wir in den Abgrund steigen. 23.05 Bunter Melodienreigen.

Freitag, 13. Juli

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Oberpfarrer E. W. Nusslein. 7.15 Leichte Musik. 8.10 Leichte Musik. 8.45 Für die Frau. 9.00 Süddeutsche Orgelmeister. 9.30 Robert Schumann: Sonate d-moll, op. 121. 10.00 Der Schulfunk wiederholt. 12.00 Kleine klassische Stücke. 13.15 Das Rundfunkorchester Hannover. 14.00 Nachmittagskonzert. 16.00 Kammermusik. 16.30 Kinderfunk. „Aladin und die Wunderlampe“. 17.20 Zwischen Zechen und Hütten. 17.30 Wolfgang Frommel zum 60. Geburtstag. 17.45 Melodienkarussell. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Così fan tutte. Komische Oper in zwei Akten von W. A. Mozart. 22.25 Nachtprogramm. Vordergrund oder Hintergrund? 23.30 Arnold Schönberg: Fünfzehn Gedichte, op. 15.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Oberpfarrer E. W. Nusslein. 8.45 Italienische Barockmusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Operettenkonzert. 12.45 Gut gemischt. 14.15 So singt man in den USA. 15.00 Das Podium. 15.40 Aktuelles aus der Christenheit. 16.00 Wir machen Musik. 17.00 Blaskonzert. 18.15 Spielereien mit Schallplatten. 19.00 Das klingende Filmmagazin. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Witzblätter der Welt (5. Folge). 21.00 Blasmusik. 21.30 Stammtisch. 22.00 Das Orchester Fritz Becker spielt. 22.30 Das Kölner Tanz- und Unterhaltungsschiff. 23.05 Tanzmusik — made in USA.

Samstag, 14. Juli

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Oberpfarrer E. W. Nusslein. 7.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 7.45 Für die Frau. 9.00 Blasmusik. 9.30 Spielmusik. 10.00 Der Schulfunk wiederholt. 12.00 Das Orchester Harry Hermann. 12.45 Echo der Welt. 13.15 Gerhard Gregor an der Hammond-Orgel. 13.30 Jazz — for dancing. 14.00 Platten-Paulerei mit Prominenten. 15.00 Alte und neue Heimat. 15.30 Rheinische Kirmes. 16.00 Aus der Welt der Arbeit. 16.30 Bunte Melodien. 17.30 Stunde des deutschen Schlaggers. 18.30 Echo des Tages. 19.30 Gesellige Lieder aus alter Zeit. 20.00 Zwanzig Uhr bei Familie Rossi in Rom. 22.10 Werner Egk: Französische Suite. 22.30 Wochenend-Cocktail.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Oberpfarrer E. W. Nusslein. 8.45 Geselliges Musizieren. 9.30 Wie finden Sie das? 11.30 Schöne Stimmen. 12.00 Ein Land, das alle Sprachen spricht. 12.45 Blasmusik. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 East River. Eine Brücke und ein Brückenbauer. 14.30 Was darf es sein? 16.00 Kinderfunk. Bücher für die Ferienzeit. 16.20 Sinfonisches Konzert. 18.15 Zum Abend. 18.45 Geistliche Abendmusik. 19.15 Der kleine Sandmann bin ich. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Das Orchester Kurt Edelhagen spielt Tanzmusik. 21.10 Auf verlorenem Posten (Hörspiel). 21.50 Drei Millionen für eine Rhapsodie. 23.25 Kammermusik.

Darüber spricht man:

Die SPD nimmt den Wähler ernst. Mit dem Holzhammer ist niemand zu überzeugen. Die SPD wendet sich an den gesunden Menschenverstand.

Die schwarz-weißen Plakate machen keinen Schmus. Sie setzen die Urteilskraft des Staatsbürgers voraus. Das kleine Mädchen Christine zeigt uns in kindlichem Spiel worauf es eigentlich ankommt:

Wenn alle zusammen arbeiten, dann können wir

schon heute schöner wohnen und kommen

auch auf der Straße sicher voran.

Wer rastet, der rostet:

Unverbrauchte Kräfte und lebendige Erfahrung — damit geht es

auch morgen mit Schwung voran.

Heinz Kühn an der Spitze ist die beste Gewähr, daß unser Land Vorbild wird.

**SPD
vorn**

USA-Wirtschaft im Konjunkturzwielicht

Von unserem Korrespondenten KLAUS E. NEUMANN.

Washington. Die amerikanische Wirtschaft ist nicht so gesund, wie sie sein sollte. Präsident Kennedy, der bei Jahresbeginn einen kräftigen Konjunkturaufschwung voraussagte, sieht sich jetzt, zur Jahresmitte, gezwungen, Maßnahmen einzuleiten, die eine erwartete Rezession verhindern oder zumindest abschwächen sollen.

Am 30. Juni endete das amerikanische Haushaltsjahr. Es wies ein Defizit von sieben Milliarden Dollar auf. Dies ist das zweitgrößte Defizit in Friedenszeiten und wird nur noch von dem Fehlbetrag von 12,3 Milliarden Dollar der Regierung Eisenhower für 1959 übertroffen. Für das Haushaltsjahr 1963, das am Sonntag begann, ist ein ausgeglichenes Budget vorgesehen. Aber es steht schon jetzt fest, daß erneut ein Defizit entstehen wird, dessen Umfang man zur Zeit auf vier Milliarden Dollar schätzt.

Die Regierung sieht sich genötigt, zur Ankurbelung der Wirtschaft bald großzügige Steuersenkungen vorzunehmen. Außerdem werden die Steuereinkünfte wegen der schwächeren Konjunktur ohnehin nicht die erwarteten 93 Milliarden Dollar erreichen. Präsident Kennedy hat aber den Boden für eine solche Entwicklung schon vorbereitet, indem er unlängst in einer vielbeachteten Rede vor der Yale-Universität erklärte, es sei ein Mythos, anzunehmen, daß ein Staatshaushalt unbedingt in jedem Jahr ausgeglichen sein müsse.

Viele Sachverständige bieten die verschiedensten Theorien an, warum die amerikanische Wirtschaft kränkt. Die positiven und negativen Anzeichen für die Entwicklung der Konjunktur sind eine rätselhafte Mischung. Die persönlichen Einkommen, die Konsumenten-Ausgaben, die Industrieproduktion und die Bautätigkeit sind seit dem Tiefpunkt der Rezession von 1960/61 ständig gestiegen.

Neue Rezession für 1963 im Kommen?

Auf der negativen Seite war kürzlich der Sturz der Börsenkurse eines der wichtigsten Ereignisse. Diese Entwicklung hat das Vertrauen in die Wirtschaft schwer erschüttert und vor allem auch zu einer Kürzung der Investitionspläne der Regierung geführt. Die Stahlindustrie arbeitet unter ihrer Kapazität, weil der Auftragseingang schwach ist. Außerdem ist die Arbeitslosigkeit mit 5,4 Prozent nach wie vor ein Problem. Das erklärte Ziel der Regierung, sie auf vier Prozent herabzudrücken, ist noch weit von der Verwirklichung entfernt.

Ein leitender Beamter des Arbeitsministeriums hat kürzlich vorausgesagt, daß eine neue Rezession für 1963 im Kommen sei. Arbeitsminister Goldberg rügte ihn anschließend für diese Äußerung. Bekannt ist aber, daß Washington schon längst nicht mehr an seinen Schätzungen festhält, denen zufolge

das Brutto-Sozialprodukt 1962 die neue Rekordzahl von 570 Milliarden Dollar erreichen soll.

Was den Erfolg der Kräftigungsmaßnahmen für die Wirtschaft im Augenblick noch erschwert, ist das schlechte Klima zwischen der Regierung und der Industrie. Die Parole, Präsident Kennedy sei „Antibusiness“, ist immer lauter geworden, seit Kennedy vor einigen Wochen die Stahlindustrie dazu zwang, ihre Preiserhöhungen rückgängig zu machen. Seine Versöhnungsversuche haben

wenig gefruchtet, zumal die Republikaner jetzt Wahlkapital aus der Verstimmung zwischen Washington und der Großindustrie zu schlagen beginnen.

Die Wirtschaftsfachleute der Regierung werden in den kommenden Monaten alle Geschicklichkeit und Weisheit aufbieten müssen, um einen gefährlichen Konjunkturrückgang zu vermeiden. Immer klarer wird auch, daß die amerikanische Wirtschaft, auch wenn sie sich im Augenblick noch erbeitert dagegen sträubt, in Zukunft mehr staatliche Lenkungsmaßnahmen hinnehmen muß als bisher. Die Regierung sieht deutlich ein, daß es einer klugen und diplomatischen Führung aller Sektoren des Wirtschaftslebens bedarf, wenn die USA ihre Rolle als führende Industrie- und Handelsmacht nicht gefährden wollen.

Seit einem Jahr „kartoffelfreie Tage“ in der Zone

Berlin. In diesen Tagen führt sich für die Bewohner der Sowjetzone ein Termin, der ihnen die Misere in der Versorgung mit Lebensmitteln besonders deutlich machte: Anfang Juli 1961 wurden in Gaststätten und Betriebskantinen zum erstenmal „kartoffelfreie Tage“ eingeführt.

Der erste Zonen-Verwaltungsbezirk, der mit dieser Sparmaßnahme begann, war ausgerechnet der Bezirk Rostock, der als erster die vollständige Kollektivierung der Landwirtschaft nach Ostberlin hatte melden können. Das Gebiet, das vor dem Krieg maßgebend an der Kartoffelversorgung des Ruhrgebiets, Berlins und Hamburgs beteiligt war, mußte mit den „kartoffelfreien Tagen“ das katastrophale Ergebnis der landwirtschaftlichen Kollektivierung dokumentieren.

Inzwischen sind die „kartoffelfreien Tage“ zu einer ständigen Einrichtung in allen Verwaltungsbezirken der Zone und in Ostberlin geworden. Längst beschränkt sich diese Einrichtung nicht nur auf einen Tag in der Woche. Aus manchen Bezirken und Großstädten der Zone kommen Meldungen, daß die Gaststätten und Betriebskantinen bis zu vier- oder fünfmal wöchentlich Kartoffeln weder als Beigabe noch in irgendeiner Form verarbeitet anbieten durften. In Halle/Saale konnte selbst die von der SED eifrig propagierte Fernküche für Haushaltungen nicht einmal an Sonntagen Gerichte mit Kartoffeln liefern.

In den Zeitungen des SED-Machtbereiches bemühen sich seit einem Jahr speziell herbeizitierte Köche, den Hausfrauen die Schmachhaftigkeit von Brötchen- und Mehklößen, von Nudeln und Erbswürstchen als Kartoffelersatz klarzumachen. Aber ein mitteldeutscher Arbeiter ist so leicht nicht von Kartoffeln abzubringen. Zu dem Mangel an Kartoffeln kommt seit einem Jahr verstärkt auch der Mangel an Gemüse aller Art. Wochenlang gibt es zwar

gelegentlich in einigen Städten der Zone Kohl in überreichen Mengen. Aber eben nur Kohl und nur eine Sorte. An „Feingemüse“ besteht ständig akuter Mangel. Auch die immerwährende Knappheit an Fleisch, Butter, Milch, Sahne und Eiern hat in den vergangenen zwölf Monaten eher zu- als abgenommen.

Auch mit der neuen Kartoffelernte dürfte sich an der Versorgungslage nicht viel ändern.

Wird der Hosenbandorden „demokratisiert“?

Lord Altrincham kritisiert wieder die Königsfamilie. Warum ist Nehru kein Ritter?

London. (NP) Der junge Lord Altrincham, dessen Haupttätigkeit nach Meinung verärgelter Briten darin besteht, die englische Königsfamilie zu kritisieren, hat eine neue Zielscheibe für seine Reformvorschläge gefunden: den exklusiven Hosenbandorden!

In aller Öffentlichkeit bezeichnete er diese illustre Institution als „ein Mittelding zwischen Ständesdunkel und erblicher Mittelmäßigkeit“. Der berühmte Wahlspruch der Ritter: „Honny soit qui mal y pense“ könnte nach Meinung des Lords frei mit „Zum Teufel mit allen, die an uns Kritik üben“ übersetzt werden. Heute muß man tatsächlich entweder Mitglied einer königlichen Familie, ein bedeutender englischer Staatsmann wie Churchill oder ein Lord mit ansehnlichem Vermögen sein, wenn man das Ordensband unter dem Knie tragen will.

Der Hosenbandorden ist in Wirklichkeit dem internationalen Adel vorbehalten. Ursprünglich war er Lohn für die Sieger in einem ritter-

Für die Kartoffelaussaat waren in keinem Zonen-Verwaltungsbezirk genügend Pflanzkartoffeln vorhanden. Die landwirtschaftlichen Kollektivbetriebe mußten bei der Stadtbevölkerung um Pflanzgut betteln, Schulkinder mußten Pflanzkartoffeln kiloweise mit in den Unterricht bringen. Kein Wunder also, daß den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften kein einwandfreies Pflanzgut zur Verfügung stand. Außerdem mußten die immer noch nicht ausreichenden Pflanzkartoffeln in weit über den vertretbaren Rahmen hinausgehender Weise zerschnitten und halbiert gesteckt werden. Um die vom SED-Regime vorgeschriebene Anbaufläche wenigstens „optisch“ erfüllen zu können, steckten die Kollektivbauern die Pflanzkartoffeln außerdem in so weiten Abständen, die allen Erfahrungen widersprechen.

Auch in der Gemüseversorgung steht der Zonenbevölkerung keine Besserung bevor. Wiederholt hat das Zonen-Landwirtschaftsministerium erklärt, höhere Importe seien nicht tragbar. Wiederholt wurde auch mitgeteilt, das ungünstige Frühlingswetter habe vor allem die Gemüseernte stark beeinträchtigt. Tomaten, Gurken, Bohnen, Erbsen und anderes Feingemüse werden nach wie vor Mangelware bleiben.

Wegen des Futtermangels wird es auch in der Fleischversorgung höchstens eine Aenderung zum Schlechten geben. Mit allen Mitteln versucht das Zonen-Regime, die „Fleischlücke“ mit verstärkter Aufzucht von Hühnern zu schließen. Die zur Hühnerzucht aufgeforderten Bauern haben bisher jedoch noch nicht erfahren, woher sie das Futter dafür bekommen sollen.

An der Milch- und Sahne-Misere wird sich ebenfalls nichts ändern. Der Futtermangel hat schon in den letzten Monaten nicht nur zu dem Fleischmangel, sondern auch zu einem starken Rückgang in der Milchproduktion geführt.

lichem Turnier. Später wurde er allen verliehen, die der britischen Krone große Dienste erwiesen hatten. Heute, da die Mehrheit der freien Welt nach demokratischen Grundsätzen lebt, fordert Lord Altrincham: „Der Hosenbandorden soll an große Persönlichkeiten verliehen werden und nicht nur an irgendwelche britische Lords, deren einziges Verdienst darin besteht, Schirmherr eines Krankenhauses zu sein. Der Hosenbandorden muß vollständig demokratisiert werden. Warum ist z. B. ein so bedeutender Staatsmann und Mensch wie Nehru nicht Mitglied?“ Die Freunde des streitbaren Lords fürchten, er werde mit seiner Forderung nicht so bald durchkommen, denn die englische Tradition hat sehr tiefe Wurzeln.

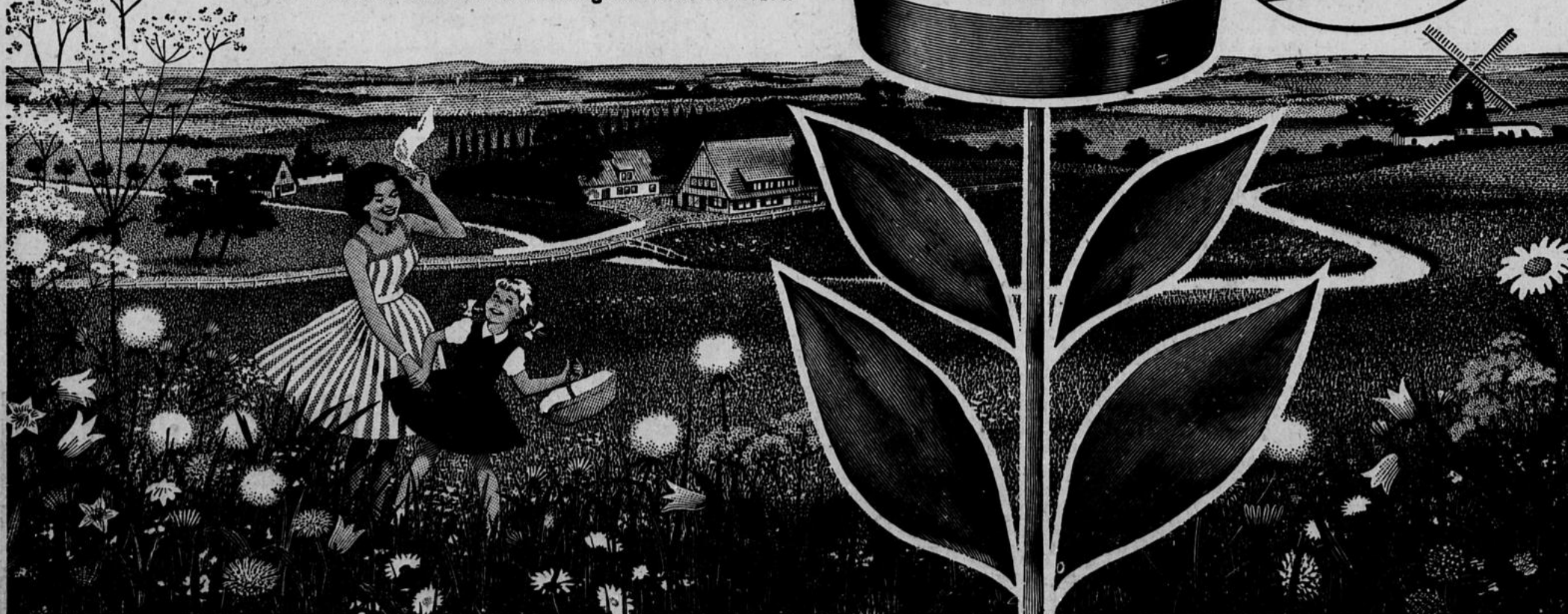
Vom Besten der Natur

Aus Sonnenfrüchten, aus reinen pflanzlichen Ölen - feine pflanzliche Kost!

Darum ist flora so wertvoll. Denn pflanzliche Kost ist wichtig

für das Wohlbefinden, für die Gesundheit. Probieren Sie floral!

Der köstliche Geschmack bestätigt ihren hohen Wert.



Zum Besten Ihrer Lieben * flora * feine Pflanzenmargarine

Bad Honnef, den 5. Juli.

Mit fremdem Zubehör verschönert.

Einem jungen Mann, der einen Volkswagen erstanden hatte, genügte das schlichte Äußere seines Fahrzeuges nicht, weshalb er sich verleiten ließ, seinen fahrbaren Untersatz mit fremdem Zubehör zu verschönern. So verbesserte er den Wagen älterer Bauart mit zwei hinteren Kotflügeln und einem vorderen, zwei modernen Türgriffen, einer modernen Rücklicht- und Blinkanlage und Rammstutzstangen sowohl für die vordere als auch für die hintere Stoßstange. Schließlich montierte er noch von einem fremden Fahrzeug einen Vergaser ab und vergrößerte seinen Bestand an fremdem Zubehör um ein ganzes Reserve- rad. Zu spät mußte er die Feststellung machen, daß ein Hobby dieser Art den Gesetzen zu- widerläuft und ihn mit der Kriminalpolizei in Berührung brachte.

Ins Landeskrankenhaus.

Gericht billigte Messerstecher aus Honnef Unzurechnungsfähigkeit zu.

Zur Unterbringung im Rheinischen Lan- deskrankenhaus verurteilte gestern die Sechste Große Strafkammer des Bonner Landgerich- tes den 24jährigen F. aus Honnef, der im April vergangenen Jahres einen 28jährigen an der Ecke Hauptstraße/Beuler Straße mit



einem Messer erstochen und einen weiteren jungen Mann an der Hand verletzt hatte.

F. sei für die Tat nicht schuldig, da er im Zustand der völligen Unzurechnungsfähig- keit gehandelt habe, sagte Landgerichtsdirek- tor Dr. Schulz-Pflugbeil in seiner Urteils- begründung. Da F. sich aber außerordentlich gefährlich gezeigt habe und in Zukunft ein Rückfall nicht ausgeschlossen sei, habe sich das Gericht für eine Anstaltseinweisung ent- schieden. Auch der Direktor des Rheinischen Landeskrankenhauses, Ministerialrat Dr. Le- wenstein, befürwortete in seinem Gutachten eine Unterbringung von F. Der Verteidiger will gegen das Urteil Revision einlegen.

Rot-Weiß-Jugend ungeschlagen.

Die Jugend des Tennisclubs Rot-Weiß Bad Honnef stellte sich auf eigener Anlage in einer ausgezeichneten Form vor. Sie besiegte die Jugend des TC Koblenz nach spannender Spielen verdient mit 10:6. Es siegten im Einzel: Achim Bongers, Lutz Figge, Peter Borken- stein, Susi Scheermesser, Evelyn Jakobs und Irntraut Endler. Bernd Bavink unterlag etwas unglücklich dem Final-Teilnehmer der Herren- B-Klasse von Rheinland-Pfalz mit 8:6, 10:8. Die Doppel gewannen Bavink/Borkenstein, Figge/Bongers, die Mix-Doppel Sabine Scheer- messer/Bernd Bavink, Ludmilla Hanisch/Lutz Figge.

Am kommenden Sonntag empfangen die Rot-Weißen die Jugend des TC Ford Köln.

„Da er sich das leisten kann, geht es ihm nicht schlecht. Nun müßte es mir eigentlich schon leid sein um die beiden Aufträge“, fand Jakobe.

„Blickfeuer ist für Sie anscheinend un- interessant — gute lohnende Aufträge sind viel begehrt.“

„Vorläufig — ja. Für das Blickfeuer bleibt mir in reiferen Jahren noch Zeit genug.“

„Möglich“, stimmte Duval mit feinem Lächeln zu, „nur macht es dann viel weniger Freude.“

„Aber auch weniger Herzklopfen.“

„Gerade das ist doch das Schöne. Verges- sen Sie es nicht über der Arbeit, Gräfin. Sie versäumen Unwiderbringliches.“

Jakobe hob das Glas an die Lippen. „Ach“, sagte sie nur und trank den Apéritif.

Dann gab sie dem Gespräch energisch eine andere Wendung.

Michael Troyer saß tatsächlich im „Royal- Monceau“, und zwar in Gesellschaft der be- rühmten Suzanne Mauriac.

„Ich persönlich“, sagte Madame Mauriac nach einem Tanz, der für sie von besonderem Reiz war, da Michael Troyer sie dabei im Arm gehalten. Der Mann, der für ihre neue Filmrolle die gewagtesten und wundervoll- sten Toiletten ersann, von bezaubernder Lie- benswürdigkeit war, und sich dennoch wie hinter einer unsichtbaren Glaswand ver- schloß — sogar dann, wenn er sie im Tanz ein wenig enger an sich zog. „Ich persönlich bin froh, daß Sie den Auftrag erhielten, ob- wohl es reiner Zufall war, aber der Zufall ist oft bestimmend im Leben eines Künst- lers.“

„Der Zufall?“ fragte Troyer und küßte zart ihre schlanke Hand. Fieberhaft arbeiteten seine Gedanken. Was plauderte Suzanne Mau- riac da aus?

Malerisch kostbare Landschaften und Stilleben'

Nordrhein-Westfalen würdigt Julius Bretz. — Ausstellung in Düsseldorf.

Als erstem Maler wurde der Große Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen 1953 einem Bürger unserer Heimatstadt verliehen: Julius Bretz. Im Düsseldorfer Kunstverein findet zur Zeit anlässlich der zehnten Verleihung des Großen Kunstpreises eine Ausstellung statt. In ihr wie auch in einer „Festschrift zur 10. Verleihung des Großen Kunstpreises des Landes Nordrhein-Westfalen“, die von der Landesregierung herausgegeben worden ist, wird die Bedeutung des Honnefer Malers Julius Bretz gewürdigt.

„Die tief sinnigen und malerisch kostbaren Landschaften und Stilleben eines Julius Bretz vermögen auch heute noch zu verzaubern“, schrieb ein bekannter Kritiker zu der Düssel- dorfer Ausstellung, die an bezeichnenden Bei- spielen die Stellung der Preisträger im Kunst- geschehen unserer Zeit umreißen will. Durch eine instruktive Auswahl aus ihrem Schaffen soll die Persönlichkeit der Künstler gewürdigt werden. Von Julius Bretz sind sechs Bilder ausgestellt: „Holzplatz“, „Allee bei Honnef“, „Blühendes Maisfeld“, „Mohn“, „Kürbisblüte“ und „Orchideen“. Als Leihgaben wurden einige von Honnefer Bürgern zur Verfügung gestellt.

In der Festschrift „Staat und Kunst“ sind Julius Bretz mehrere Seiten gewidmet. In aus- gezeichneten Reproduktionen werden drei Werke („Kürbisblüte“, „Allee bei Honnef“ und „Holzplatz“) wiedergegeben. Auch ein ganz- seitiges Foto des Malers findet man neben der Laudatio des Preisträgers: „Der Maler Julius Bretz beweist in seinem künstlerischen Schaf- fen eine zu tiefer Reife und Abgeschlossenheit

geführte Lebensarbeit. Er ist unter der Künst- lerschaft des Landes als deren Nestor im Alter von über 82 Jahren eine von allen Kunst- gattungen unterschiedslos verehrte Persönlich- keit. Niemals hat er seine innere Bildung zur rheinischen Heimat gelöst und auch in Zeiten größter persönlicher Gefährdung nicht aufge- geben. Nach 1945 war er durch Wort und Wir- ken in allen Kreisen, vor allem auch für die jüngere Künstlergeneration Ermutigung und Vorbild und hat sein reiches Künstlerschaffen unserem Lande erneut zur Verfügung gestellt.“

Vielfach geehrt starb Julius Bretz im De- zember 1953. Kurz vorher war ihm noch das Große Bundesverdienstkreuz verliehen wor- den. 1950 war er mit der Plakette der rheini- schen Künstlergemeinschaft in Köln ausge- zeichnet worden. Seit 1946 war er Ehrenmit- glied der rheinischen Sezession und seit 1947 des Düsseldorfer Malkastens. 1936 hatte er den Cornelius-Preis der Stadt Düsseldorf erhalten. Mehr als 30 Jahre lang war der in Wiesbaden geborene Honnefer Bürger.

Politik bei Kaffee und Kuchen.

Zu einem „Hausfrauen-Nachmittag“ bei Kaffee und Kuchen hatte der FDP-Ortsver- band Bad Honnef die weibliche Wählerschaft Honnefs in das Hotel Bellevue in Rhön- dorf eingeladen, ohne jedoch die Herrenwelt von dieser politischen Belehrungs- und Frage- stunde auszuschließen. In seinen Ausführun- gen verbreitete der Landtagskandidat der FDP für unseren Wahlkreis, Regierungsdirektor Dr. Schade (Oberkassel), sich namentlich über sozial- und kulturpolitische Probleme, wie sie sich aus der Sicht seiner Partei darstellen und einer Lösung zugeführt werden können. Eine rege Aussprache bezeugte das lebhaft Inter- esse der erschienenen „unpolitischen“ Frauen an den angeschnittenen Fragen und trug zu der erwünschten Klärung erfreulich bei. Der Schlußappell der Leiterin Frau Zell, der Wahl- müdigkeit auch bei schlechtem Wetter tat- kräftig entgegenzutreten, fand lebhaftes Zu- stimmung. Dr. H.

Fahrraddiebstähle.

Nach kriminalpolitischen Erfahrungen neh- men die Fahrraddiebstähle in den Sommer- monaten in starkem Maße zu. So waren im Präsidialbereich im Mai und im Juni zusam- men 130 Fahrraddiebstähle zu verzeichnen. Eine größere Anzahl von Fahrrädern wurde nur entwendet, um auf bequeme Art nach Hause zu gelangen und das fremde Fahrrad dann irgendwo stehen zu lassen. Aber es ver- schwinden auch viele Fahrräder, ohne jemals wieder in die Hand des Eigentümers zu kom- men. Interesse zeigen die Diebe auch für die sogenannten „Extras“, worunter nicht unbe- dingt erforderliches Zubehör zu verstehen ist,

mit dem namentlich Jugendliche ihr Fahrrad aus diesen oder jenen Gründen auszustatten pflegen.

Viele Fahrräder werden nur deshalb gestoh- len, weil sie längere Zeit ungesichert abgestellt werden, obwohl in den Fahrradgeschäften Fahrradsicherungen für verhältnismäßig billi- ges Geld zu haben sind. Allerdings kommt es

... klarer Fall:
In 1 Minute ohne Kochen
Galetta - Krem von
DR. OETKER

auch oft genug vor, daß die Fahrraddiebe die Sicherungsvorrichtungen zerstören und auf diese Weise das Fahrrad in Gebrauch nehmen können.

Die Bearbeitung der Fahrraddiebstähle be- reitet der Kriminalpolizei nicht nur wegen der Zahl der Diebstähle erhebliche Schwierig- keiten. Oft sind die Bestohlenen nicht in der Lage, bei der Anzeige die Daten anzugeben, die es der Polizei beim Auffinden herrenloser Fahrräder ermöglichen, den Besitzer herauszu- finden und ihm sein Eigentum zurückzugeben. Manche Radfahrer kennen nicht einmal die Fabrikmarke ihres Vehikels, von der Rahmen- nummer ganz zu schweigen.

Die Kriminalpolizei bittet daher alle Rad- fahrer, sich die Fabrikmarke und die Rahmen- nummer sowie sonstige Merkmale aufzuschrei-

„Michael“, sagte Suzanne in ihrem Salon.

„Suzanne.“ So lange er sie küßte, dachte er nicht an das Geschäft, nicht an diese schreckliche Jacqueline Lieven. Es wurde alles so einfach, so leicht. Suzanne war wirk- lich sehr gut zu ihm.

Nur wenige Wochen später kam dann der Augenblick, da Michaels Temperament mit ihm durchging.

„Meine Entwürfe sind also schlechter? Ma- dame Lieven kann wohl mehr als ich, wie?“ herrschte er den Theaterdirektor an, seine gewohnte Lebenswürdigkeit vergessend.

„Mehr?“ Der Direktor, den Umgang mit überreizten Künstlern gewöhnt, hob be- dauernd die Schultern. „Das kann ich nicht beurteilen, da unsere Wünsche sehr genau umrissen sind und die künstlerische Frei- zügigkeit beschnitten haben. Madame ist bloß billiger, ihr Können, wie gesagt, Mon- sieur Troyer, entzieht sich meiner Beurtei- lung.“

„Danke, Monsieur le directeur!“ So schnell war Michael noch nirgends auf die Straße gestürzt wie hier.

Geduckt saß er hinter dem Volant seines kleinen Wagens. In vorschriftswidrigem Tempo fuhr er dahin und kam erst langsam zur Besinnung, als er in der Rue de Rivoli das Gas wegnahm und den Wagen auslaufen ließ. Mit kalten, zornigen Blicken streifte er das harmlose Nickelschild „Jacqueline Lie- ven“.

Unterboten, dachte er, als er in die erste Etage hinaufstieg, das hat mir noch gefehlt! Glaubt mit ihren weiblichen Reizen jedes anständige Geschäft zunichte machen zu können!

(Fortsetzung folgt.)

Hinweis

Sie wählen- Sie wissen:

Am 8. Juli müssen Sie entscheiden!

Zwischen der Leistung der CDU und billigen Versprechungen von SPD und FDP.

In Nordrhein-Westfalen hat die CDU fast 15 Jahre lang die Regierungspolitik bestimmt. Nordrhein-Westfalen steht mit seinem großartigen Aufstieg an der Spitze aller deutschen Länder, Nordrhein-Westfalen prägt unsere Zukunft.

Wollen Sie

- **stabile Währung, gesunde Wirt- schaft, gesicherte Existenzen und Arbeitsplätze,**
- **Gesundheit für alle,**
- **gesunde Familien, frohe Jugend, zufriedenes Alter,**
- **Bildung und Aufstieg für jeden,**
- **Förderung von Kunst, Wissen- schaft und Forschung,**
- **Strukturverbesserung für Stadt und Land und Umstellungs- hilfe für die Landwirtschaft,**

dann heißt Ihre Entscheidung: am 8. Juli CDU!

Frieden

Arbeit

Ordnung

CDU

ben, damit die Kriminalpolizei, wenn das Fahrrad einmal gestohlen werden sollte und wieder aufgefunden wird, in der Lage ist, auch den Eigentümer feststellen zu können.

*** Ruhestandsbeamten-Ausflug.** In der gestrigen Versammlung der Ruhestandsbeamten fehlten eine Reihe der Mitglieder, die sich zur Teilnahme an der gemeinsamen Fahrt am Dienstag, dem 10. Juli, nach St. Goarshausen und der Loreley meldeten. Es wird gebeten, bis spätestens Donnerstag, dem 5. Juli, den Fahrpreis an den Kassierer, Herrn Haiduk, zu zahlen. Ri.

Erledigt...

Ein höchst praktisches Möbel ist, wie die Erfahrung des Alltags lehrt, der Papierkorb. Ohne ihn ist kein Büro denkbar, denn allzu groß ist die Flut an Bedrucktem, die uns täglich heimsucht. Im privaten Bereich dagegen ist der Papierkorb nur selten anzutreffen, wohl aus dem Grunde, weil man das Geschäftliche und geschäftlich Aussehende gern aus der sogenannten Intimsphäre verbannt.

Und dennoch... Gelegentlich überkommt den Menschen das unbändige Verlangen, Kästen und Schubladen aufzuräumen. Er hat nämlich etwas gesucht, was er im Wust des Aufgehobenen nicht finden konnte. Also beginnt er mit dem, was der Lateiner „tabula rasa“ nennt, mit dem großen Sichten dessen, was das Aufhebens noch wert oder des Wegwerfens würdig ist. In einem solchen Falle leistet ein Papierkorb hervorragende Dienste. Willig frist er, was man ihm anbietet: Längst erledigte Briefe, überflüssige Mahnungen, leere Tintenfass, vergilbte Zeitungsausschnitte, zerknitterte Theaterprogramme, rosa Bändchen, die einst ein Päckchen zusammenhielten, und dergleichen Tand mehr. Dem Papierkorb ist es gleich, was man ihm anvertraut. Willig nimmt er alles an, weiß er doch, daß seine Diskretion in dem Augenblick endet, da er seinen Inhalt in die Mülltonne oder den Ofen entleeren kann.

Leider ist es noch nicht gelungen, auch für die Dinge einen Papierkorb zu erfinden, die man in Herz und Hirn aus Gründen aufbewahrt, die einem nicht mehr logisch erscheinen. Aber auch in dieser Hinsicht sollte man gelegentlich entrümpeln. Man wird erstaunt sein, wie viele Sachen es gibt, die einen noch belasten, obwohl sie längst erledigt sind.

fidibus

FILM

„Wilde Erdbeeren“, unter diesem Titel läuft nur heute im Atrium-Theater das Hauptwerk des weltberühmten schwedischen Regisseurs Ingmar Bergman. Dieser Film, der in aller Welt preisgekrönt wurde und un-



Am heutigen Donnerstag feiert Frau Elisabeth Klein geb. Muhr, Rommersdorfer Str. 60, in voller Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag.

gewöhnliche Erfolge errang, erzählt die Geschichte eines alten Mannes, der durch die Begegnung mit modernen jungen Menschen plötzlich erkennt, was alles gut und was un-gut auf seinem Lebensweg war. Die Hauptrollen spielen der mit 80 Jahren verstorbene „große alte Mann“ Schwedens, Victor Sjöström, Bibi Andersson, Ingrid Thulin, Gunnar Björnstrand, Jullan Kindahl und Folke Sundquist.

Aus Nah und Fern

Tödliches Spiel mit Sprengkörper.

Aachen. Seinen Leichtsinn beim Spiel mit einem Sprengkörper aus dem letzten Krieg mußte ein siebenjähriges Mädchen im Regierungsbezirk Aachen mit dem Leben bezahlen. Vier Spielgefährten erlitten schwere und in zwei Fällen lebensgefährliche Verletzungen. Die Kinder hatten auf einem Feldweg einen Sprengkörper gefunden. Ein siebenjähriger Junge warf ihn auf die Erde, ohne daß er explodierte. Beim zweiten Versuch traf der Sprengkörper auf einen Stein und explodierte.

Mit vier Insassen in die Nahe.

Kreuznach. Drei Tote und einen Schwer-verletzten forderte in der Nacht zum Mittwoch ein schwerer Verkehrsunfall auf der Landstraße zwischen Hoppstädten und Heimbach (Kreis Birkenfeld). Ein mit vier Angestellten des amerikanischen Unteroffiziersclubs von Baumholder besetzter Personenwagen schleuderte aus einer Kurve, durchbrach ein Eisengeländer und stürzte zwölf Meter tief in die Nahe. Aus dem zertrümmerten Wagen wurden der 51 Jahre alte Kellner Hans Westhofer, die 41jährige Küchengehilfin Erna Frieda Lörich (beide aus Idar-Oberstein) und die 33jährige Küchengehilfin Lydia Lier aus Hoppstädten tot geborgen. Der Fahrer wurde schwer verletzt.

Unfall oder Mord?

Mainz. Unter dem Verdacht, seine 44 Jahre alte Frau vorsätzlich mit seinem Pkw tödlich überfahren zu haben, wurde ein 50 Jahre alter Anstreichermeister aus Berglangenbach im Kreis Birkenfeld verhaftet. Die Polizei in Mainz berichtete, der Verhaftete habe nach eigener Aussage seine Frau von weitem auf der rechten Straßenseite laufen sehen. Dennoch habe er, wie die Polizei mitteilte, die Geschwindigkeit des Fahrzeuges nicht herabgemindert und seine Frau von hinten angefahren. An den schweren Verletzungen starb die Frau zwei Stunden später. Der Mann lebte mit seiner Frau in Zwiétracht.

Neues aus aller Welt

Jeder blamiert sich auf seine Weise.

Wien, 5. Juli. (NP) Peinlich war ein Zwischenfall auf dem Hauptbahnhof Villach, bei dem sich ein deutscher Tourist höchst taktlos benahm. Er warf aus dem zur Abfahrt bereitstehenden Zug eine Tüte mit Eierschalen auf den Bahnsteig. Als der Aufsichts-beamte ihn aufforderte, den Abfall in den

Papierkorb zu legen, gab es große Aufregung. Der deutsche Gast, ein 24jähriger Zimmergeselle aus Köln-Ostheim, wurde grob. Er beschimpfte die Oesterreicher in der unfähigsten Weise. Auch dem herbeigerufenen Polizisten rief der alkoholisierte Urlauber zu: „Du hast mir gar nichts zu sagen,

Erika log, daß sich die Balken bogen

Hamburg. Ein schändliches Spiel mit der Nächstenliebe trieb die 23jährige Büglerin Frau Erika aus Hamburg-Finkenwärder. Sie gab sich in ihrem Betrieb als Opfer der Flutkatastrophe im Februar aus und nahm Spenden ihrer Kollegen in Höhe von 700 Mark an. Auch ihre Firma sagte ihr Hilfe zu, erkundigte sich aber zuvor an Ort und Stelle nach dem Umfang des Schadens. Dabei stellte sich heraus, daß alles Schwindel war. Die jungverheiratete Frau lebte bei ihren Eltern in einem Behelfsheim, das keinen Schaden erlitten hatte. Auf ihrer Arbeitsstelle wollte sie sich mit diesen Angaben nur interessant machen.

Als Erika dahinterkam, daß ihre Firma der Sache nachging, wartete sie mit einer neuen Hiobsbotschaft auf. Eines Morgens erschien sie mit einem schwarzen Kopftuch zum Dienst und erzählte mit weinerlicher

du Wurm!“ Der Feriengast gelobte, nie wieder nach Oesterreich zu kommen, wo man keine Eierschalen auf den Bahnsteig werfen dürfe. Hoffentlich hält er sein Versprechen. Demnächst wird er sich vor dem Bezirksgericht Villach wegen Beleidigung und Widerstandes verantworten müssen.

Stimme, ihr Vater sei in der letzten Nacht bei einem Betriebsunfall auf der Werft tödlich verunglückt. Auch diese Geschichte war von A bis Z erlogen. Vielleicht hatte sie gehofft, ihr Betrieb werde wegen dieses „Trauerfalls“ auf weitere Nachforschungen verzichten.

Erika mußte sich nun vor einem Hamburger Strafgericht wegen des Vertrauensbruchs gegenüber der Hilfsbereitschaft ihrer Arbeitskollegen verantworten. Sie benahm sich dabei reichlich schnippisch. Das Gericht berücksichtigte, daß es ihr nicht leicht wurde, die Wahrheit zu sagen, nachdem sie sich in Lügen verstrickt hatte, und daß die Angeklagte noch nicht vorbestraft ist. Dennoch hielt es in diesem besonderen Falle eine fühlbare Strafe für angebracht. Das Urteil lautete auf ein halbes Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Bei Familie Schwartz geht der Kindertod um

In zehn Jahren drei blühende Jungen verloren. — Wer wird der nächste sein?

Metz. (NP) „Wer wird der nächste sein?“ fragen sich die Nachbarn der Familie Schwartz in Rohrbach an der Mosel angstvoll. Mit gesenktem Kopf gehen sie an dem großen Steinhaus vorbei, das gleich hinter dem Friedhof des kleinen Ortes liegt. Mitunter vernimmt man daraus das verzweifelte Schluchzen einer Mutter, der ein grausames Schicksal in zehn Jahren drei ihrer neun Kinder raubte. „Wir sind vom Unglück verfolgt“, stöhnt Frau Schwartz immer wieder.

Es begann vor zehn Jahren mit dem Tod von Raymond. Frau Schwartz hatte das zweijährige Kind mit auf das Feld zur Kartoffelernte genommen. Friedlich spielte es dort neben der Mutter mit Steinen. Plötzlich merkte die Mutter, daß der kleine Junge verschwunden war. „Raymond, lauf nicht auf die Straße!“ rief sie angstvoll und blickte suchend zur großen Fernstraße hinüber, die sich hinter dem Feld entlangzieht. Da hörte sie aber schon Bremsen kreischen. Ein Schrei — Raymond war von den riesigen Rädern eines Lasters zermalmt worden.

Sechs Jahre später spielten der achtjährige Roger und sein Bruder Lucien in der Küche Cowboy und Indianer. Lucien schwang ein selbstgemachtes Lasso, um seinen kleineren Bruder damit einzufangen. Die Schnur verfang sich aber in der großen Kaffeekanne, deren kochendheißer Inhalt sich über den unglücklichen Roger ergoß. „Das ist nicht weiter schlimm. In zwei Tagen wird er wieder munter sein“, sagte der Arzt, als die Mutter ihm ihr verbrühtes Kind zeigte. Doch diese Prognose war falsch. Roger starb zwei Tage später unter schrecklichen Qualen.

Als Frau Schwartz vier Jahre nach diesem Unglückstag das Mittagessen kochte, gingen

der vierjährige Jeannot und sein dreijähriger Bruder Roland auf Entdeckungsreise in den großen Garten. Sie wollten nur zu dem kleinen Teich, den die älteren Brüder und Schwestern dort angelegt hatten. Unter dem dichten Schilf versteckten sich immer einige Kröten. Vater Albert Schwartz traf Jeannot kurze Zeit später allein auf dem Gartenweg. „Wo ist Roland?“ fragte er ihn. „Ich weiß nicht“, antwortete der kleine Junge trotzig. Doch unter dem drohenden Blick seines Vaters rannen ihm plötzlich Tränen über die Backen. Schluchzend stieß er hervor: „Im Teich!“ Albert Schwartz fand seinen jüngsten Sohn leblos auf dem nur 80 Zentimeter tiefen Gewässer treiben. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.



14.00 Internationales Tennisturnier in Wimbledon.
17.00 Sootys lustige Streiche. An der Tankstelle.
17.10 Der Pfennig-Doktor.
18.30 Hier und Heute.
19.15 Laos — nördlich des Mekong.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Ein netter Abend. Von Patricia Joudry.
21.30 Die Fernseh-Pressekonferenz. Mit dem stellv. amerikanischen Außenminister George Ball.
22.00 Tagesschau.
22.10 Tour de France.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Heimliche Gefahren. Eine kritische Untersuchung im Haus.
21.05 Ein Katzenballett. Von Jean Francaix.
21.35 Antlitz in der Verwandlung.
22.10 Mit anderen Augen.

Bekanntmachung.

Die Mütterberatungsstunden des Kreisgesundheitsamtes Siegburg finden in diesem Monat wie folgt statt:

Mittwoch, den 11. Juli 1962, 14.30 Uhr im Marienhof, Bahnhofstraße 1

Mittwoch, den 25. Juli 1962, 14.30 Uhr im Jugendheim, Grabenstraße

Bad Honnef, den 3. Juli 1962

Der Stadtdirektor I. V.: Maur

Perfekte Bürokräft

für halbe Tage baldigst gesucht.

Offerten unter Nr. 863 an die Geschäftsstelle.



Annahmeschluß für Anzeigen,

die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen, heute

um 12.30 Uhr.

Plastik*jetzt besonders preiswert!

Eimer	5 ltr.	DM - ,85
Eimer	10 ltr.	DM 1,65
Schüssel	28 cm Ø	DM - ,95
	32 cm 1,25 - 36 cm	1,75
Besteckkasten		DM - ,90
Spülschüssel		DM 2,65
Wäschekorb		DM 4,95

Besuchen Sie unsere Imbißecke

Ihr Einkaufsziel:



durchgehend geöffnet von: Montag — Freitag 8.30 — 18.30
Samstag 8.00 — 18.00

Plötzlich und unerwartet verschied am 3. 7. 1962 unsere liebe Tante

Paula Korn

im Alter von 77 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen:

Gustav Korn

Beerdigung am Freitag, dem 6. Juli um 14.30 Uhr auf dem neuen Friedhof.

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und Blumen zu unserer silbernen Hochzeit danken wir allen Verwandten, Bekannten, der St. Hubertus-Schützenbruderschaft, der Firma Bauunternehmung Vreden und den Arbeitskollegen.

Hubert Winterscheid u. Frau

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr

Do. 20.00 Uhr

„Wilde Erdbeeren“

ab 16 Jahre